

"Mozart. Betulia libe... hä" in der Priesterwegschule

Grundschule startet Opernprojekt

Potsdam. Elvira Eichelbaum, 60, leitet seit 20 Jahren die Grundschule am Priesterweg. Sie hat Kunst, Deutsch und Mathematik studiert und lebt seit 45 Jahren in Potsdam. Um dem sozialen Elend in dem Neubau-Gebiet entgegenzuwirken, hat sie sich mit der Kammerakademie Potsdam verbündet. Die neu gebaute Aula der Schule fungiert auch als Probenraum für das über Potsdam hinaus bekannte Klassik-Orchester. Am 3. Und 4. Dezember führte die Kammerakademie mit allen 340 Grundschulern in der Turnhalle das Opernprojekt „Mozart. Betulia libe... hä“ auf.

Frau Eichelbaum, wäre das Projekt an anderen Potsdamer Grundschulen anders verlaufen?

Elvira Eichelbaum: Unsere Stadtteilschule Drewitz weist einige Besonderheiten auf. Viele Kinder und Erwachsenen, die hier leben, haben selten oder keinen Kontakt zu klassischer Musik. Wir haben Kinder aus sozial schwachen Patchworkfamilien, Kinder mit Migrationshintergrund, die es sich auch nicht leisten können, ein Konzert zu besuchen. Bei so einem Opernprojekt geht es vor allem darum, dass sich die Kinder in einer Gemeinschaft erleben und es lernen, Verabredungen einzuhalten. Deshalb wirken auch nicht nur alle Klassen mit, sondern auch die Lehrer und einige Eltern. Wir alle zusammen können etwas Außergewöhnliches leisten. Die genial beseelte Musik des 15-Jährigen Mozarts schweißt uns zusammen. Vielleicht erinnert sich das ein oder andere Kind später daran, wenn es selbst 15 ist.

Im Mittelpunkt der Mozart-Oper steht ein Tyrannenmord. Ist das schon ein Thema für Grundschüler?

Eichelbaum: Das kann ich klar mit nein beantworten und um dieses Thema ging es uns auch nie. Die Potsdamer Winteroper war für uns ein Anlass, uns im Unterricht mit dem Thema Mut auseinanderzusetzen. Die Erstklässler werden eher spielerisch in die Szenen eingebunden. Kinder der vierten Klasse zeigen tänzerische Darbietungen und Fünftklässler bewegen sich ernst und leidend. Die Geschichte wird in kleinen Erzählungen von Schülerinnen und Schülern der 6. Klassen erzählt. Unsere großen Kinder bekommen schon vermittelt, worum es geht. Wir können das Thema nicht totschweigen. Einzelne Kinder aus Kriegsgebieten sind damit direkt konfrontiert worden. Als der Ukraine-Konflikt ausbrach, waren sie sehr beunruhigt.

Müssen es denn unbedingt Profimusiker sein, die das Projekt begleiten?

Eichelbaum: Unbedingt. Das Miteinander mit Künstlern und professionellen Musikern hat die Kinder beflügelt und sie über sich hinaus wachsen lassen. Somit sind viele Kinder während der Proben immer mutiger geworden. Die Aula unserer Schule ist als Veranstaltungsraum u.a. auch für die Kammerakademie Potsdam konzipiert. Die Zusammenarbeit währt nun schon sechs Jahre und wird jedes Jahr wertvoller. Viele Kinder kennen die Musiker, die mit ihren Instrumenten auch in die Klassen gehen, schon mit Namen. Und wenn sie proben, dürfen die Kinder sogar zuschauen. Ich habe bereits Eltern erlebt, die klassischer Musik ablehnend gegenüber stehen und dann mit Tränen in den Augen diese Musik erlebt haben, weil sie der Orchesterklang so berührt hat.

Das Interview führte Karim Saab